

einem hohen Stängengitter eingezäunt. Daraufhin verlegte das Pärchen seinen Wohnsitz an einen Balkenwinkel eines vorspringenden Daches außerhalb der Umzäunung. Leider zerstörten es Kinderhände, deshalb mußten die Vögel wieder in das alte Nest innerhalb des Schuppens zurückkehren. Aber sie zogen ihre Folgerungen und verklebten ihr zuvor benutztes Ausflugloch, das in Richtung der hemmenden Umzäunung lag, mit einem Laubblatt und schufen sich ein neues auf der Nestrückseite, das zu einem weiter geöffneten Auslaß zwischen Dach und Schuppenwand hingewendet lag. Bald lagen fünf schmutzig-weiße Eierchen im Nest, die das Weibchen allein ausbrütete. Dabei wurde es eifrig durch den Gesang des Männchens unterhalten. Nach dem Ausflug der Jungen stand das Nest einige Zeit leer. Auch die 2. Brut geschah im gleichen Nest. Allerdings blieben von den wiederum 5 Eiern 2 unangebrütet. Anfang Herbst zog die ganze Familie fort.

Ulrich Haack, Mümling-Grumbach.

Sperbereule - *Surnia ulula* (L.) - wieder einmal in Hessen.

Herr Kunstmaler Kaltwasser in Riedelbach (Kr. Usingen) gibt uns neben anderem Kenntnis von einer Beobachtung der nordischen Sperbereule in Hessen. Er hat diese Beobachtung bereits vor einigen Jahren, die genaue Jahreszahl konnte er mir nicht mehr angeben, im Vorfrühling, nachmittags um 15.00 Uhr, im Bezirk Merzhausen im Taunus, gemacht. Die Sperbereule war auf der Jagd und Herr Kaltwasser, der die Sperbereule aus dem Osten kennt, betont, daß er sie als solche einwandfrei beobachtet habe. Er schrieb uns: „Ich hatte das reizende Tierchen etwa 30 Schritte, dazu noch im Glas, ruhig blockend und zunächst vertraut vor mir. Ganz deutlich war das Gesperberte des Gefieders zu erkennen. Ebenso die längeren spitzen Flügel und der für eine Eule auffallend lange Stoß. Sie strich ab, ließ mehrmalig einen kurzen hellen Ruf hören und nahm nach der Art eines Sperbers im Gleitflug wieder die unteren Aeste eines Obstbaumes an. Das ganze spielte sich in der Nähe einer Feldscheune unweit des Dorfes Merzhausen zwischen Usingen und Altweilnau ab. So oft ich auch später dort nach ihr suchte, habe ich sie nie mehr gesehen“. Ich habe in der Zwischenzeit Herrn Kaltwasser persönlich kennengelernt und bin überzeugt, daß keine Fehlmeldung vorliegt. Aus diesem Grunde glaube ich es auch verantworten zu können, diese Beobachtung in das ornithologische Schrifttum zu bringen, um die Feldornithologen anzuregen, ihr Augenmerk auf diesen seltenen Wintergast aus dem Norden zu richten.

Seb. Pfeifer.

Eine Vierer-Brut des Schwarzen Milans - *Milvus migrans* (Boddaert) -

Der Schwarze Milan ist im unteren Maintal ein verhältnismäßig häufiger Vogel. Man hat somit oft Gelegenheit, seine Horste zu kontrollieren. Von 22 bisher kontrollierten Horsten enthielten nur 2 drei Junge. Im allgemeinen ist es eine verhältnismäßig seltene Erscheinung, wenn drei Junge in einem Horst großgezogen werden. Am 20. Juni 1949 bestieg Gerhart Lambert in meinem Beisein und im Beisein des Hausmeisters der Vogelschutzwarte, E. Spamer, einen in diesem Jahr neu errichteten Schwarzmilan-Horst im Fechenheimer Wald auf einer hohen Eiche, um die Jungen zu beringern. Groß war unsere Ueberraschung, als G. Lambert feststellte, daß sich in dem Horst 4 fast flügge

Schwarze Milane befanden. Es ist dies der erste Fall von einem Vierer-Gelege, der mir aus dem Hessenland bekannt ist.

Seb. Pfeifer.

Wo brütet die Krickente in Hessen - *Anas crecca* L. -

Ueber Brutplätze der Krickente in Hessen fehlen zuverlässige Angaben aus neuer Zeit. Für das Hessische Ried ist sie als regelmäßiger, nicht seltener Brutvogel zu vermuten, sie scheint indessen nicht so häufig zu sein wie die Knä-ente. Folgenden interessanten Brutnachweis erhielt ich 1947 aus Kirchgöns (Kreis Friedberg). In der Nähe seiner einsam am Wald gelegenen Silberfuchstarm fand Herr Reibert im April 47 auf dem Boden eines unbedeutenden Wassergrabens in den Wiesen ein Ei. Seine Suche nach dem Nest der kleinen Enten, die er hier beobachtet hatte, war vergebens. Aus dem einer Haus- henne unterschobenen Ei schlüpfte am 22. 5. ein Krickentenküken, das einige Tage alt, in meinen Besitz gelangte.

Im folgenden Jahr wurden Krickenten an dem Graben, der alljährlich im Sommer vollständig austrocknet, nicht beobachtet. Nach Mitteilungen des Herrn Reibert hat die Krickente vor längeren Jahren an einer anderen Lokalität in der Umgebung von Kirchgöns gebrütet. Vielleicht wird auf die kleinste einheimische Schwimmente nicht genügend geachtet, sie darf für die Wetterau — für Wiesengelände mit Wassergräben — als Brutvogel vermutet werden.

Dr. Seitz.

Schreiadler - *Aquila pomarina* C. L. Brehm - im Rheintal.

Am 16. April 1949 suchte ich bei schönstem Frühlingswetter das Rheintal bei Aßmannshausen auf und beobachtete dort während etwa 6 Stunden am Bacharachkopf und Teufelskädrich fast ununterbrochen einen Schreiadler. Er fiel mir sofort durch seine breiten Flügel auf und da ihm die Schwanzfedern bis auf die weißlichen Deckfedern gänzlich fehlten, so gab er ein eigenartiges Flugbild ab, das flüchtig an einen Seeadler erinnerte (der Schreiadler ist mir von Pommern, Ostpreußen und Rußland her eine geläufige Erscheinung). Das Fehlen des Höhensteuers machte sich dann auch durch ein unsicheres Schwanken besonders beim Abwärtsflug bemerkbar. Dabei kippte er häufig nach vorn und mußte mit weit ausgestreckten Fängen das Gleichgewicht halten. Beim kreisenden Emporsteigen dagegen machte er einen durchaus sicheren Eindruck, stieg auch bis ca. 200 m hoch. Während der Beobachtungszeit (etwa von 10.30 Uhr bis 17.00 Uhr SZ) rastete er nur über Mittag für etwa 30—40 Minuten, im übrigen war er meistens in der Luft, schwebte an den klippenreichen Hängen in geringer Höhe, kreiste mit den Schwarzen Milanen bis 25—30 m über der Uferstraße, ohne sich sonderlich um den Autoverkehr zu kümmern. Auch über den Rhein flog er hinaus, doch sah ich ihn nie Beute aufnehmen. Wahrscheinlich war es für den schwanzlosen Adler zu schwierig. Zum Rasten benutzte er selten die Felsen, vielmehr stellte er sich in eine der Jungeichen am Hang. Die Schwarzen Milane belästigten ihn anfangs etwas, alle anderen Raubvögel (Mäusebussard, Roter Milan, Turm- und Wandertalke) beachteten ihn garnicht. Das jenseitige Rheinufer sah ich ihn nicht aufsuchen. Bemerkenswert will ich noch, daß sein Gefieder im übrigen keinerlei Beschädigungen aufwies, was bei der zeitweiligen großen Nähe des Vogels leicht festzustellen war.

A. Falter.